

Gemeinsame Lösungen statt Parallelwelten - Gesundheitsdaten nutzen ohne Silodenken

3. Forum Versorgungsforschung

GRPG / Elsevier

Dr. Andreas Meusch



WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT
DER TK FÜR NUTZEN UND EFFIZIENZ
IM GESUNDHEITSWESEN

Viele Player - viele z.T. gegensätzliche Positionen

„Wir müssen eine Debatte darüber beginnen, ob der Patient der Sammlung seiner Daten widersprechen kann.“



Quelle: g-ba.de

„... die größte Herausforderung dabei ist es, alle Beteiligten davon zu überzeugen, ihre Informationen zu teilen.“



Quelle: bmf.de

„Wir können nicht zulassen, dass Kassen Zugang zu solchen Daten haben und diese für ihre Zwecke nutzen, denn damit könnte eine Entsolidarisierung des Sozialsystems einhergehen“

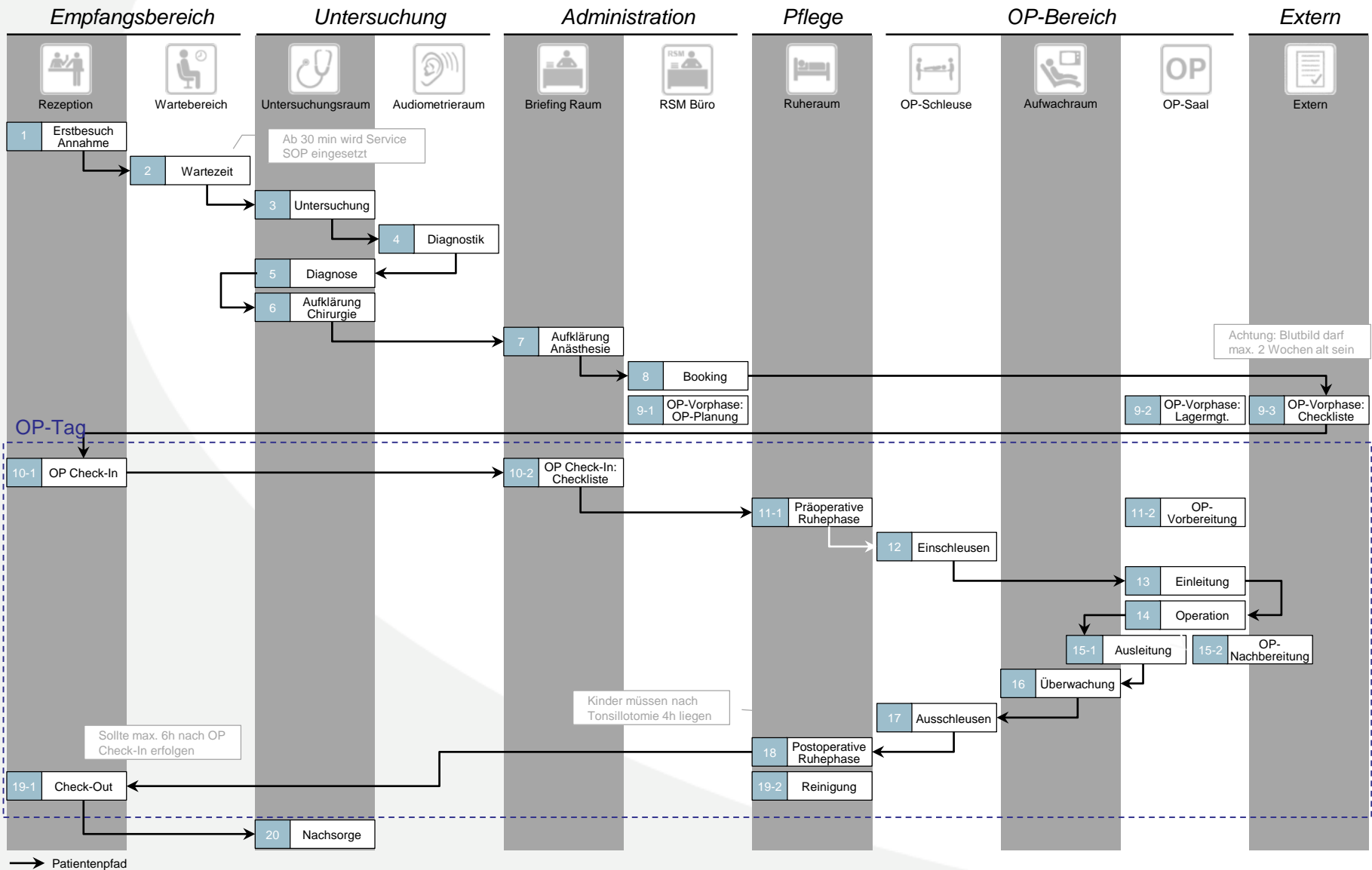


Quelle: bmg.bund.de

„Der Patient kann allein bestimmen, wer die Daten sehen darf, er darf also auch seine Kasse außen vor halten.“



Prozess-Digitalisierung erhöht die Transparenz und Patientensicherheit

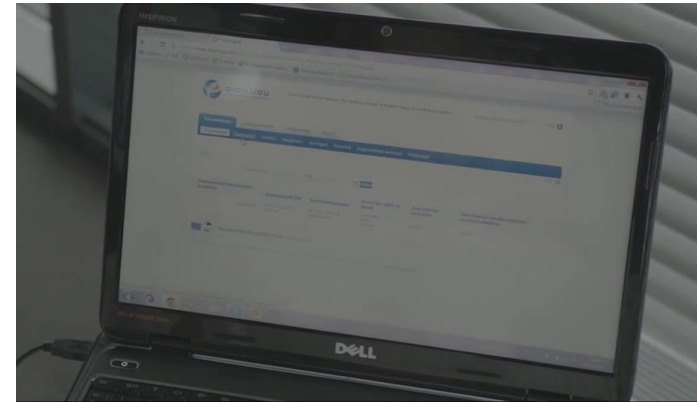


Deutschland nur ein Mitläufer? Digitaler Wandel erfordert deutlich mehr Mut

BY [UWE WEISS](#) IN [UWE'S STRATEGY BLOG](#) — 2 NOV, 2015

Ein Blick über den Tellerrand: Elektronische Patientenakten ist Standard, z.B. in Estland

- Eingeführt 2008
- Alle Daten an einem Ort: wird automatisch aus unterschiedlichen Quellen gespeist (ambulant, stationär, etc.)
- Der Patient hat jederzeit Zugriff auf seine Daten, aber auch (berechtigte) Ärzte können auf zeitkritische Informationen unmittelbar und aus verschiedenen Quellen zugreifen
- Nur der Patient legt fest, wer außer ihm Zugriff auf seine Daten hat (Leistungserbringer, aber auch z.B. der Ehepartner kann berechtigt werden)
- Rezepte müssen nicht mehr auf Papier ausgedruckt werden
- weniger Bürokratie für die behandelnden Ärzte

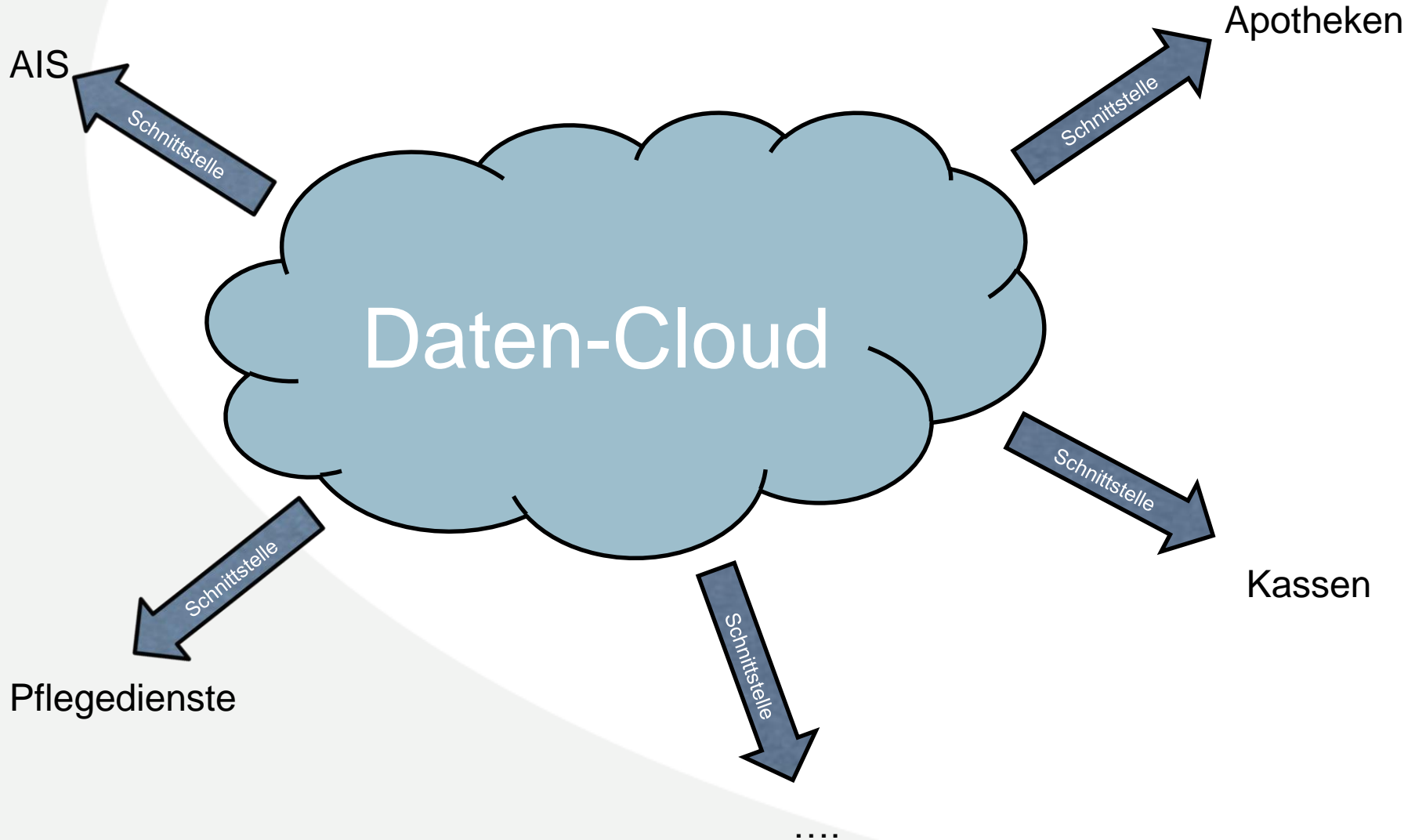


Lösungswege für die Digitalisierung

- Patient wird Herr seiner Daten, wird vom passiven medizinischen Fall zum aktiven Player
- digitale Dokumentation von Prozess- und Ergebnisdaten
- Entlastung von Medizinern und Heilberufen von Bürokratie
- von „wearables“ über digitales Prozessmanagement bis zum OP-Roboter
- „Save Harbour“ für Patientendaten



Alle Daten zentral an einer Stelle („Cloud“) mit Schnittstellen zu allen relevanten Playern



Gemeinsame Nutzung der Daten?

Klinisches Krebsregister: Gerangel um Daten

Ein deutschlandweites klinisches Krebsregister würde jedem einzelnen Patienten helfen. Jedoch zieht sich der Aufbau, weil die Akteure um Zuständigkeiten streiten

von Dr. Fabienne Hübener, aktualisiert am 01.04.2016



Bietet Vorteile für Krebspatienten: Ein klinisches Krebsregister

© W&B/Nina Schneider

Datenschutz als Totschlag-Argument? Nein!

- Gesundheitsdaten sind ein sensibles Gut und dürfen nicht in die „falschen Hände gelangen“
- Umso wichtiger sind neben einer „klugen Verknüpfung“ vor allem Datenschutz und Datensicherheit:
 - klare und verbindliche gesetzliche Regelungen
 - eine sichere Technische Infrastruktur

Der Patient als Herr seiner Daten: Ohne ausreichende Informationen keine Entscheidung!

Ein Patient kann nur dann kompetent über die Verwendung seiner Daten entscheiden, wenn er u.a. ausreichend informiert ist:

- wie man seriöse von unseriösen Angeboten unterscheiden kann
- wer ggf. auf seine Daten zugreifen kann
- wie man die die Kontrolle über seine Daten behalten kann
- welche Vor- und Nachteile sich für ihn ergeben

Außerdem sollten Vorkehrungen (Patientenverfügung) für den Fall getroffen werden, das der Patient selbst nicht mehr entscheiden kann.



Welche Daten für welchen Zweck?

Versorgungsforschung	Informationen für Versicherte (z.B. Push-Nachrichten aufs Handy)
Pseudonymisierte Daten	Personalisierte Daten → nur bei Vorliegen einer Einverständniserklärung der Versicherten
Welcher Versicherte sich konkret in dem Datensatz befindet, ist für die Forschung nicht relevant. Das Pseudonym ist notwendig, um Daten aus verschiedenen Quellen (z.B. ambulante Daten und Krankenhausdaten) zu verbinden.	Personalisierung erforderlich, damit die Nachrichten / Empfehlungen den Versicherten (und nur ihn) erreichen.

Fazit

Digitalisierung und Big Data werden das Gesundheitswesen in den nächsten Jahren entscheidend verändern und weiterbringen:

- richtige Diagnose und Therapie durch eine breitere Datenbasis zu unterstützen
 - Digitale Prozesse können Patientensicherheit erhöhen und gleichzeitig Bürokratie vermindern
- ➔ Patienten müssen in die Lage versetzt werden, kompetent über die Nutzung ihrer Daten entscheiden zu können (Empowerment)
- ➔ Keine Insel-Lösungen: um das Potenzial von Digitalisierung und Big Data nutzen zu können, müssen wir groß denken und Lösungen schaffen, die umfangreiche Schnittstellen haben.
- ➔ Daten dürfen nicht in „die falschen Hände gelangen“ (z.B. Server im Ausland, außerhalb des Geltungsbereichs des dt. Datenschutzes)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Folgen Sie uns auch auf Twitter:
www.twitter.com/TK_Presse

und im Internet unter:
www.wineg.de